

Hoher Besuch: Der tibetische Premierminister zu Gast in Hamburg



Rinpoche wurde im Alter von fünf Jahren als Reinkarnation des IV. Samdhong Rinpoche erkannt und im Kloster Gaden Dechenling inthronisiert. Seine Geshe-Ausbildung machte er in Drepung.

von Carola Roloff
Fotos von Christof Spitz

Formalitäten, große Empfangskomitees und Small talk sind dem buddhistischen Mönch und Nachfolger Mahatma Gandhis, der zurzeit Premierminister der tibetischen Regierung im Exil ist, eher unlieb. Der erste Mann neben S.H. dem Dalai Lama, Samdhong Rinpoche, ließ kurz vor seiner Abreise nach Deutschland wissen, dass zwei bis drei Personen zu seiner Begrüßung ausreichen. So wurde der hohe Gast am 27. Oktober 2004 nur von einem kleinen Komitee empfangen. Zwei Professoren des Instituts für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets an der Universität Hamburg, die ihn eingeladen hatten, kamen zum Flughafen: Lambert Schmithausen und David P. Jackson.

Ganz im Sinne seines indischen Vorbilds Gandhi reist der Rinpoche nur in der Economy-Klasse und ernährt sich rein vegetarisch. Kurz vor der Landung ein Anruf: Der Herr Premierminister lässt ausrichten, dass er heute ohne seinen vom Ministerkabinett eingesetzten Privatsekretär kommt; dieser habe noch in Frankfurt zu tun.

Prof. Rinpoche besucht am Nachmittag die umfangreiche Fachbibliothek des Indien- und Tibet-Instituts mit ihren 57.000 Bänden. Er interessiert sich nicht nur für den kleinen tibetologischen Bestand mit rund 500 Titeln, sondern auch für die große Auswahl indologischer Literatur. Die guten

Samdhong Rinpoche mit Carola Roloff und Prof. Jackson, dem Geschäftsführenden Direktor des Instituts (oben). Rinpoche mit Prof. Fischer, Vizepräsident der Universität (Mitte) und Prof. Schmithausen, Koryphäe auf dem Gebiet der Buddhismus-Kunde.

Sanskrit-Kenntnisse von Prof. Rinpoche werden noch heute an der Sanskrit-Universität Sampurnānda in Varanasi gelobt. Rinpoche war von 1971 bis 2001 Leiter des Central Institute of Higher Tibetan Studies (CIHTS), damals noch Bestandteil der Sampurnānda-Universität. Diese verlieh ihm auch den Professorentitel. Mit Genugtuung stellt der 65-Jährige fest, dass fast alle Sanskrit- und Tibetisch-Publikationen der von ihm aufgebauten Universität in der Hamburger Bibliothek zu finden sind.

Am späten Nachmittag hält Samdhong Rinpoche auf Englisch einen Vortrag an der Universität: „Satyagraha in Tibet – Gewaltlosigkeit und die buddhistische Praxis“. Zu der Veranstaltung im Rahmen des Studiums „Buddhismus in Geschichte und Gegenwart“ hatte der Dekan des Asien-Afrika-Instituts, Prof. Dr. Michael Friedrich, eingeladen.

Begrüßt wird der hohe Gast vom Vizepräsidenten der Universität, Prof. Dr. Holger Fischer, der ihn als „Doktor der Theologie“ (Geshe Lharampa) und Tantrischen Studien (Ngagrampa) vorstellt und viel Interessantes aus seiner Biographie zu berichten weiß. Fischer weist auch auf die Bedeutung des Instituts für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets hin und äußert sich besorgt über die Gefährdung dieses Instituts im Zuge der geplanten drastischen Sparmaßnahmen.

men bei den geisteswissenschaftlichen Fächern der Universität. Der Vizepräsident bittet die Anwesenden, sich für das Weiterbestehen des Instituts einzusetzen.

Samdhong Rinpoche fesselt das Publikum auf seine Weise: mit der ihm eigenen achtsamen Präsenz und seinen unkonventionellen Gedankengängen. Beispielsweise weist er darauf hin, dass in den Aussagen des Buddha wenig über die praktische Anwendung der Gewaltlosigkeit in Politik und Gesellschaft zu finden sei. Hier habe vor allem Gandhi Pionierarbeit geleistet, daher sei dieser eine maßgebliche Autorität.

Seine sehr differenzierte Sichtweise zeigt sich auch in der Bemerkung, dass eine Handlung grundsätzlich nicht von außen zu beurteilen sei. Ob jemand Gewalt ausübt oder nicht, hänge vor allem von seiner Motivation ab. Daher schließt Samdhong Rinpoche nicht aus, dass ein Buddha oder ein hoher Bodhisattva in Ausnahmefällen aus Mitleid töte. Allerdings merkt er während der anschließenden Podiumsdiskussion an, dass es für „gewöhnliche Lebewesen“ keinerlei



Samdhong Rinpoche in der Bibliothek des Indien- und Tibet-Instituts

Rechtfertigung für gewalttätiges Handeln, Reden oder Denken gebe. Es gelte, jede Art von Gewalt zu vermeiden und insbesondere auch mit Gewalt vermisches Denken aufzugeben. Rinpoche bezeichnet alles Denken als schädlich, das mit Geistesgiften verbunden ist.

Eines der wesentlichen Anliegen Samdhong Rinpoches ist Satyagraha, das mit „Festhalten an der Wahrheit“ übersetzt werden kann. Der tibetische Premierminister versteht darunter die Kraft der Spiritualität, mit der man sich auf der Grundlage von Gewaltlosigkeit im eigenen Geist konsequent an die Wahrheit hält. Satyagraha könne sowohl auf politischer Ebene eingesetzt werden, etwa in Tibet, um gewaltlos gegen die chinesische Unterdrückung zu protestieren, als auch im persönlichen Leben. Das Streben nach Erleuchtung sei ebenso eine Form von Satyagraha wie der Versuch, sich im Zeitalter der Globalisierung der strukturellen Gewalt zu widersetzen, die sich etwa im unachtsamen Konsum auf Kosten anderer zeige. Egal ob Buddhist oder nicht, Gewalt wolle niemand erleben und sollte man deshalb auch niemandem antun.

Das Amt des Premierministers bringt es mit, dass Samdhong Rinpoche meistens einen engen Terminplan hat. Dazu gehören Treffen mit Politikern und anderen Repräsentanten der Gesellschaft, Empfänge, Konferenzen und vieles mehr. Nur den frühen Morgen hat der Mönch für seine persönliche Praxis reserviert. Er steht um 3.30 Uhr auf und praktiziert in der morgendlichen Stille bis etwa 7.00 Uhr. Abends

sei er zu müde, um noch Gebete zu machen. Daher verrichtet er alle Rezitationen und Meditationen am Morgen, bevor das geschäftige Treiben beginnt.

Am ersten Tag ganz Philosoph und Akademiker, schlüpft Samdhong Rinpoche an seinem zweiten Tag in Hamburg in die Rolle des Politikers. Er ist um elf Uhr von der Fraktionsvorsitzenden der Grünen/Alternative Liste, Christa Goetsch, ins Hamburger Rathaus eingeladen. Das Gespräch führt der Vize-Fraktionsvorsitzende, Christian Maaß, der sich sehr gut mit der Tibetproblematik auskennt, begleitet von Dr. Verena Lappe, Vizepräsidentin der Hamburger Bürgerschaft, und Jens Kerstan, dem Abgeordneten für Internationale Politik und Wirtschaftspolitik. Schwerpunkt des Gesprächs sind die aktuelle Tibet-Politik Hamburgs, Deutschlands und Europas hinsichtlich der Volksrepublik China, die drohende Hinrichtung des tibetischen Mönchs Tenzin Deleg Rinpoche sowie die Überschwemmungskatastrophen in Indien, Burma, Thailand, Kambodscha und China.

Als Hauptproblem für sein Heimatland Tibet nennt der Premierminister die fortgesetzte Ansiedlung von Chinesen. Außerdem, so seine Sorge, dränge die Zeit für Verhandlungen mit der chinesischen Führung. Rinpoche denkt, dass das Tibetproblem zu Lebzeiten S.H. des Dalai Lama gelöst werden muss, andernfalls werde die Lage für die Tibeter sehr schwierig werden. Große Hoffnung setzt er auf das Europäische Parlament und Regierungen, die Druck auf China ausüben können.

Neben den Problemen der Umwelt und Demographie sowie der Verletzung der Menschenrechte in Tibet kommt auch die Rolle akademischer Einrichtungen bei der Bewahrung des kulturellen Erbes Tibets zur Sprache. Samdhong Rinpoche betont, dass Tibet auch in der akademischen Welt lebendig bleiben müsse, denn nur so könne es auch im Leben der Menschen lebendig bleiben. Er wies auf die Gefahr hin, dass Menschen nur noch einem blinden Glauben folgen und nicht zu kritischem Denken in der Lage seien.

Den Nachmittag verbringt Samdhong Rinpoche im Tibetischen Zentrum, wo er auch übernachtet hatte. Am Abend gibt er hier eine buddhistische Unterweisung zum Thema „Gewaltlosigkeit üben“, ein Thema, das ihm als Mönch und Politiker sehr am Herzen liegt.

Eigentlich war es nie seine Absicht gewesen, in die Politik zu gehen. Samdhong Rinpoche hatte sich Anfang der 90er Jahre maßgeblich an der Ausarbeitung der tibetischen Exil-Charta beteiligt. Daraufhin holte ihn S.H. der Dalai Lama in seinen näheren Kreis und bat ihn im Laufe der Zeit, wichtige politische Ämter zu übernehmen. So wurde wahr, was Trijang Rinpoche, einer seiner wichtigsten spirituellen Lehrer, einmal zu ihm gesagt hatte: „Ich dachte, du würdest das Rad des Dharma drehen, jetzt drehst du das Rad der Politik.“

So ganz stimmt dies dennoch nicht. Denn Samdhong Rinpoche vereint wie kaum ein Mensch spirituelle Integrität und politisches Engagement. Es war nie sein Ziel, in die Politik involviert zu werden, eher im Gegenteil. Dass er sich dennoch dazu entschlossen hat, hat rein spirituelle Gründe: Es ist sein selbstloser Dienst am tibetischen Volk und an der tibetischen Kultur, verbunden mit der Hoffnung, dass der authentische und tiefgründige tibetische Buddhismus doch bewahrt werden kann.